

# Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **96 (1998)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

HöFa I 97/98

## ► Kompetenz-erwerb

«Starke Frauen sind normale Frauen!» Diese Aussage einer Kurskollegin haben wir für uns persönlich als Berufsmotto beim Abschluss der höheren Fachausbildung Stufe I für Hebammen mitgenommen. Die im September letzten Jahres begonnene Ausbildung an der Kaderschule für die Krankenpflege in Aarau ging im August zu Ende. Als Teilnehmerinnen mussten wir das Hebammen-diplom, zwei Jahre Berufserfahrung und mindestens eine Teilzeittätigkeit in der Geburtshilfe vorweisen können. Ziel dieser Ausbildung ist ein Kompetenzerwerb in den Bereichen Geburtshilfe, die eigene Person, Berufsrolle und Institution des Gesundheitswesens. Als Abschlusszertifikat erwarben wir einen Fähigkeitsausweis. Der Inhalt der Kurswochen präsentierte sich entsprechend dem Ziel sehr vielfältig und reichte von den Themen Menschenbild/Berufsbild über vertiefte hebammenspezifische Inhalte bis zu Soziologie und psychologischer Praxisbegleitung. In letzterer analysierten wir in



Die erfolgreichen Absolventinnen der HöFa I

Kleingruppen Probleme und diskutierten Ansichtsweisen. Den Austausch über Geburtsphilosophien in anderen Institutionen fanden wir besonders wertvoll, ebenso die Informationen von direkt Betroffenen über Spitalschliessungen. Die entstandenen Einzelarbeiten und Projektarbeiten widerspiegeln nebst Kursinhalten persönliches Interesse und Erlebtes und boten den Rahmen zur vertieften Auseinan-

dersetzung mit einem frei gewählten Thema. Gegenwärtig wird diese Ausbildung von einer Expertinnengruppe aus dem gesamten Hebammenbereich neu ausgearbeitet und ab Herbst 1999 in Modulform als «HöFa I für Gesundheitsberufe, Stufe I» angeboten, mit der Möglichkeit eines Weiteraufbaus über die erste Stufe hinaus. (Anm. d. Red: Die SH wird in einer späteren Ausgabe ausführlicher darüber berich-

ten.) In Zeiten der Krisen im Gesundheitswesen empfinden wir es als ein Muss für jede Hebamme, sich mit dem Berufsbild und den eigenen Zielen auseinanderzusetzen. Hebammen sollen Boden erhalten und neu dazugewinnen, denn «starke Frauen sind normale Frauen».

Sandra von Arx,  
Jeannine Streiff

Jeannine Streiff, Hubelstrasse 28, 3072 Ostermundigen, Tel. 031 932 06 20, erteilt Auskunft über die im Kurs entstandenen Einzel- und Projektarbeiten.

Mitarbeit an einer Erhebung zur geburtshilflichen Vorsorge

### Nachruf

Liebe Kolleginnen  
Die Erhebung läuft voran. Für all diejenigen, welche ihren Auftrag schon erfüllt haben, einen ganz herzlichen Dank!

Zur Erinnerung für alle, welche den Fragebogen noch nicht verteilt oder die Rücksendungen noch nicht überprüft haben: Die Erhebung endet am **9. Dezember 1998**.

Ganz herzlichen Dank im voraus für eure Bemühungen.  
Marie-Claude Monney Hun-keler, 16, route des Allys, 1740 Neyruz, Telefon/Fax 026 477 25 22, E-Mail: mcl.con-seil@bluewin.ch

## Mutterschaftsversicherung

### ► Nationalrat entschied frauenfreundlich

In der wegen zahlreicher frauenpolitischer Vorlagen auch «Frauensession» genannten Herbstsession entschied der Nationalrat frauenfreundlicher als der Ständerat im Sommer: Er entschied mit 116 Ja gegen 59 Nein gegen eine vorgängige Volksabstimmung über die nötige Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,25 Prozent. Nach ihm könnte die Mutterschaftsversicherung also sehr rasch eingeführt werden, finanziert durch Beiträge aus der übervollen EO-Kasse und später mit den

Mehrwertsteuerpromillen. Die GegnerInnen dieser raschen Einführung, vor allem aus den Reihen der SVP, eines Teils der FDP und der äusseren Rechten, mussten sich den Vorwurf gefallen lassen, sie wollten im Grunde nur die Mutterschaftsversicherung bei der Mehrwertsteuerabstimmung am notwendigen Ständemehr scheitern lassen. Ihnen und ihren Kreisen steht ja in jedem Falle das Referendum offen, welches aber nur ein einfaches Volksmehr erfordert. Die Vorlage geht nun wie-

der in den Ständerat, der nach dem deutlichen Resultat im Nationalrat unter Druck steht, der frauenfreundlichen Version doch noch zuzustimmen.

Quelle: «Bund», 8. Oktober 1998.

### Korrigendum

Die Hebammen aus der Region Konolfingen begegnen den Umstrukturierungen im Gesundheitswesen natürlich nicht provokativ, wie dies fälschlicherweise in SH 10/98 auf S. 3 zu lesen war, sondern *proaktiv* – also eindeutig positiv, wie das bei den Hebammen auch sonst üblich ist!



Nationalrat

► **Fristenregelung gutgeheissen**

In der Herbstsession nahm der Nationalrat den Vorschlag einer Fristenregelung (s. ausführliches Dossier in SH 10/98) von 14 Wochen ohne Beratungspflicht mit 98 zu 73 Stimmen bei 9 Enthaltungen an. Widerstand gegen die Gesetzesänderung hatten vor allem die CVP, Teile der SVP und die äussere Rechte geleistet. Die Vorlage geht nun an den Ständerat weiter. Für den Fall, dass der Ständerat dem Nationalrat folgen sollte, haben AbtreibungsgegnerInnen bereits das Re-

ferendum angekündigt, so dass es einmal mehr zu einer Volksabstimmung käme. Breite Bevölkerungsschichten haben sich aber auch zustimmend zum Ausgang der Ratsdebatte geäussert, so beispielsweise die Arbeitsgruppe «Schwangerschaftsabbruch», ein Zusammenschluss von sieben Frauendachverbänden und Fachorganisationen, welche zusammen weit mehr als eine halbe Million Frauen und Männer vertreten.

Quelle: «Bund», 6. Oktober 1998.

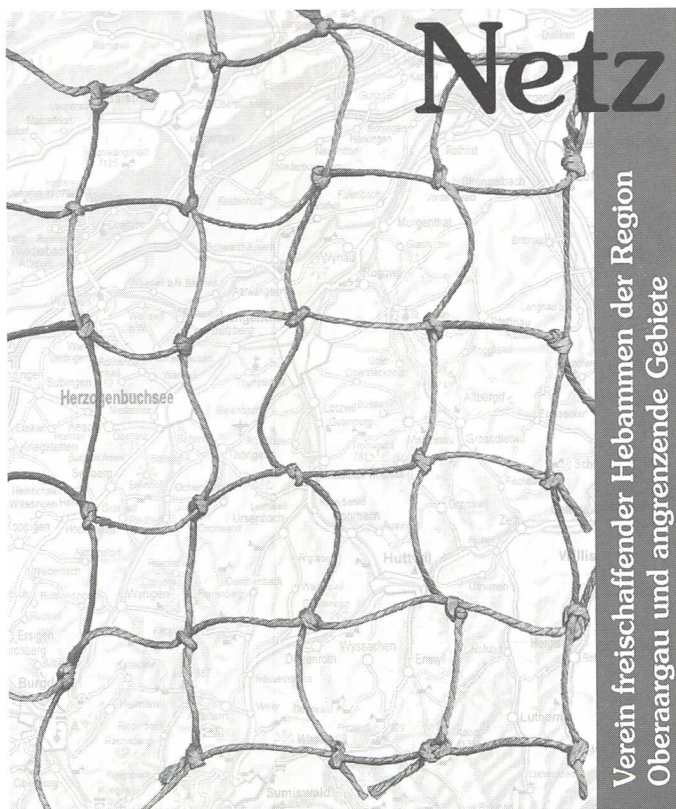
**Schliessung von drei Geburtsabteilungen im Oberaargau**

► **Das «Netz» fängt auf**

Wo wie vielerorts wegen Sparmassnahmen im Gesundheitswesen Geburtsabteilungen geschlossen werden, sind Rezepte gefragt. Die Hebammen im Oberaargau knüpfen für die Familien ihrer Region ein Netz und bieten unter dem Verein

gleichen Namens umfassende Dienstleistungen rund um Schwangerschaft und Geburt an. Der Verein «Netz» wurde Mitte Oktober in Herzogenbuchsee erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Weitere Informationen: 079 344 73 03.



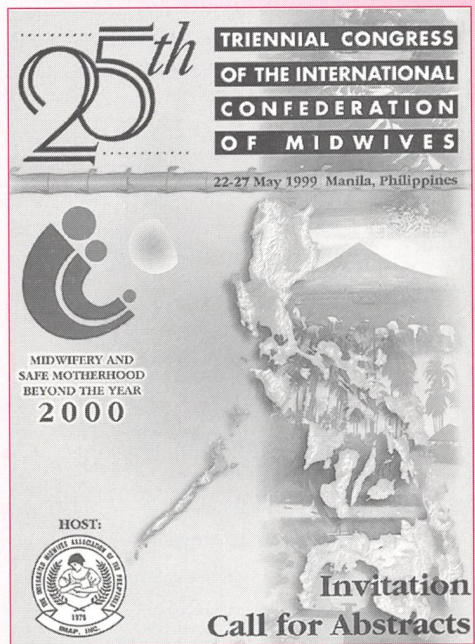
Manila, Philippinen

**25. ICM-Weltkongress**

22. bis 27. Mai 1999

Thema: «Midwifery and Safe Motherhood beyond the Year 2000».

Programm und Anmeldeformulare: SHV-Zentralsekretariat, 031 332 63 40.



Forschung

► **Elternurlaub und Kindersterblichkeit**

In industriell hochentwickelten Ländern ist nach Angaben einer USA-Studie ein Zusammenhang zwischen Kindersterblichkeit und Elternurlaub erkennbar. In Ländern mit grosszügigen Regelungen war die Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahr niedriger als in den USA (1994: Schweden 4,3 und USA 7,9 Todesfälle auf 1000 Einw.), wobei die Rolle unterschiedlicher institutioneller und

kultureller Systeme nicht weiter geklärt wurde. Mütter mit längerem Mutterschaftsurlaub stillen möglicherweise ihre Babys länger, was sich positiv auf die kindlichen Abwehrkräfte gegen Krankheit auswirkt. Auch könnte der längere Elternurlaub beim Phänomen des plötzlichen Kindstods und bei der Unfallverhütung eine günstige Rolle spielen.

Quelle: «Bund», 11. August 1998.

Fortpflanzungsmedizinengesetz

► **Eispende definitiv verboten**

Der Ständerat hat sich bei den Beratungen des Fortpflanzungsmedizinengesetzes der restriktiven Linie von Bundes- und Nationalrat angeschlossen und sowohl die Eispende als auch die Präimplantationsdiagnostik

am Embryo nach der In-Vitro-Fertilisation für verboten erklärt. Somit konnten wichtige Differenzen zum Nationalrat bereinigt werden.

Quelle: «Bund», 29. September 1998.